

Recht auf Gendern: Erste DJV-Media Hour macht sich stark für journalistische Freiheit in der Berichterstattung

Mit einem inspirierenden Input durch den Künstler und ESC-Gewinner Tom Neuwirth alias Conchita Wurst begann am 10. August die erste DJV-Media-Hour zum Recht auf Gendern unter dem Titel "Du bist mitgemeint".

"Was die Menschen konsumieren durch die Medien, hat eine extreme Tragweite. Sie als Journalist*innen tragen eine Riesenverantwortung dafür, wie die Gesellschaft aussieht. Bitte machen Sie sich das bewusst" Diesen Wunsch formulierte Tom Neuwirth gegenüber den rund 100 Teilnehmenden. Er sprach aus Sicht einer Betroffenen, über die in den Medien berichtet wird. Als Künstlerin macht sich Conchita Wurst für die Vielfalt im Zusammenleben stark, die sich auch in der Berichterstattung wiederfinden müsse. Für Tom Neuwirth bildet eine gendergerechte Sprache unsere Welt ab: "Für mich funktioniert eine Gesellschaft, wenn alle einbezogen werden. Egal, ob das die Mehrheit oder Minderheit ist – wir sind alle da."

Die Media Hour wurde vom DJV-Fachausschuss Chancengleichheit und Diversity initiiert und umgesetzt. Mit der einstündigen Denkpause zur Mittagszeit bietet der Fachausschuss Impulse für Journalist:innen zum Thema Chancengleichheit und Diversity an. "Sprache wandelt sich und formt das Denken. Wenn wir unsere Verantwortung, Menschen zur kritischen Meinungsbildung zu befähigen, ernstnehmen, dann ist Sprache divers. Nur so lässt sich abbilden, was schon immer da war, nur nie sichtbar wurde: die Vielfalt im Leben und Lieben", begrüßte Doreen Huth als Vorsitzende des Fachausschusses die Teilnehmenden im digitalen Raum. Durch die Media Hour moderierte FA-Mitglied Harriet Langanke.

Immer wieder nahm die Moderatorin die vielen Fragen und Inputs aus dem Chat mit auf. So entstand ein anregender Austausch zwischen Tom Neuwirth und den Teilnehmenden. Wie geht er als Künstlerin mit Anfeindungen um? Wie vermittelt er seine Wünsche zur Berichterstattung über seine Kunstfigur an die Presse? Was bedeutet für ihn und sie ein Recht auf Gendern?

Aus den vielen Beiträgen und Anregungen erarbeitet der Fachausschuss nun weitere Inhalte, mit denen er sowohl in den Verband hinein als auch nach außen für ein Recht auf Gendern werben wird. "Der große Zuspruch zur ersten Media Hour und die vielen positiven wie kritischen Beiträge haben uns ermutigt, weitere Denkpausen für Journalist:innen zu veranstalten. Für das großartige Feedback danken wir", so Doreen Huth.

Das Recht auf Gendern ist keine Vorgabe, wie Berichterstattung auszusehen hat. Vielmehr stärkt es die Pressefreiheit, indem es Journalist:innen garantiert, dass ihre gegenderten Berichte auch als solche erscheinen. In vielen Redaktionen ist das Gendern mittlerweile Alltag. Sowohl Radiobeiträge als auch Onlinetexte sprechen alle an. Jedoch kommt es immer wieder vor, dass in Beiträgen eingegriffen und allein das generische Maskulinum durchgesetzt wird. Das widerspricht sowohl der in der Verfassung festgeschriebenen Pressefreiheit als auch dem Pressekodex.